

zum Tanzen auffordern?«

»Schwesterherz, lass dir nicht von solch einer Kleinigkeit dein ganzes Leben ruinieren«, meinte Angelica.

»Du hast leicht reden«, antwortete Samantha. »Nie hast du auch nur ein grausames Wort gesagt bekommen. Du bist schön, talentiert und intelligent. Der Marquis von Argyll verehrt dich.«

»Auch du hast wunderbare Gaben.« Angelica berührte ihre Schwester sanft an der Schulter. »Mal ganz abgesehen von deinem Liebreiz bist du die gütigste und selbstloseste Frau, die ich kenne.«

»Gentlemen schätzen Güte und Selbstlosigkeit nicht«, erklärte Samantha. »Sie ziehen Schönheit, Talent und Intelligenz vor.« Als ihre Schwester amüsiert eine Augenbraue hob, verbesserte Samantha sich mit einem schiefen Lächeln: »Na gut, Intelligenz schätzen Gentlemen wahrscheinlich nicht bei einer

Frau.«

In diesem Moment wurde die Tür aufgerissen, und die füllige Gestalt ihrer Tante marschierte ins Zimmer. Sie schüttelte das Haupt mit dem vollen, kastanienbraunen Haar. »Was ist los?«

»Ich sagte es dir doch schon«, platzte Victoria heraus. »Samantha will nicht auf den Ball gehen. Sie ...«

Tante Roxie warf ihrer jüngsten Nichte einen strengen Blick zu, der das Mädchen auf der Stelle verstummen ließ. »Nicht hinsetzen!«, fuhr sie im nächsten Moment Samantha an.

Samantha stand sofort kerzengerade. »Weshalb soll ich mich nicht hinsetzen?«

»Du wirst noch dein schönes Kleid zerknittern.«

»Ich werde nicht auf den Ball gehen«, erwiderte Samantha trotzig.

»Wieso hast du es dir auf einmal anders

überlegt?«, fragte Tante Roxie in sanftem Tonfall.

»Charles Emerson hat mich mit seiner Kutsche überfahren«, entgegnete Samantha. »Sollen ich und mein entstelltes Bein nun auf einen Ball in seinem Haus gehen?«

»Erstens ist dein Bein keineswegs entstellt, sondern lediglich ein wenig kürzer als das andere. Zweitens liegt dieser unglückselige Unfall viele Jahre zurück«, meinte Tante Roxie. »Und drittens lag es nicht in seiner Absicht, dich zu verletzen.«

»Unfall oder nicht, Emerson wird für das bezahlen, was er der Familie Douglas angetan hat«, sagte Angelica.

»Darling, du musst endlich aufhören, dich minderwertig zu fühlen«, sagte Tante Roxie, indem sie den Einwurf ihrer ältesten Nichte geflissentlich überging. »Du hast ganz reizende Beine, meine Liebe, auch wenn du vielleicht ein wenig hinkst. Aber glaube mir, die anderen

werden dich akzeptieren, sobald du selbst es tust. Möchtest du denn keinen geeigneten Gentleman kennen lernen, der dich heiraten wird?«

»Finde mir einen Mann, dem es nichts ausmacht, eine missgestaltete Braut zu haben«, verkündete Samantha, »und ich heirate ihn auf der Stelle.«

»Du bist *nicht* missgestaltet«, beharrte Tante Roxie beinahe wütend. »Ich habe das Erbe meiner verstorbenen drei Gatten darauf verwendet, euch Mädchen am Leben zu erhalten, und nun hat uns der Herzog von Inverary in seinem Haus aufgenommen. Seine Gnaden und ich haben vor, euch allen vorteilhafte Partien zu verschaffen. Musst du mich auf meine alten Tage derart mit deiner sturen Haltung quälen?«

»Du bist nicht alt, und ich schätze deine Opferbereitschaft und die Großzügigkeit Seiner Gnaden«, erklärte Samantha ihrer Tante.

»Doch niemand von euch versteht, wie Furcht einflößend dieser Schritt in die Gesellschaft für mich ist. Ich habe weder Angelicas blonde Schönheit noch Victorias feuriges Temperament.«

»Du besitzt dafür andere Eigenschaften wie ein großes Herz und ein selbstloses Wesen.«

»Solche Dinge sind Männern nicht wichtig«, behauptete Samantha, die immer mehr von dem Gefühl beschlichen wurde, dass es ihr nicht gelingen würde, zu Hause zu bleiben. Sie hätte vorgeben sollen, krank zu sein.

»Darling, ich weiß mehr über Männer als ihr drei zusammen. Vertraue mir, Männer liebäugeln eine Weile mit schönen und temperamentvollen Frauen, aber am Ende heiraten sie doch die selbstlosen.«

»Danke schön, Tante Roxie«, sagte Victoria.

»Jetzt fühlen wir uns wirklich viel besser, was unseren Eintritt in die Gesellschaft betrifft«, fügte Angelica hinzu.